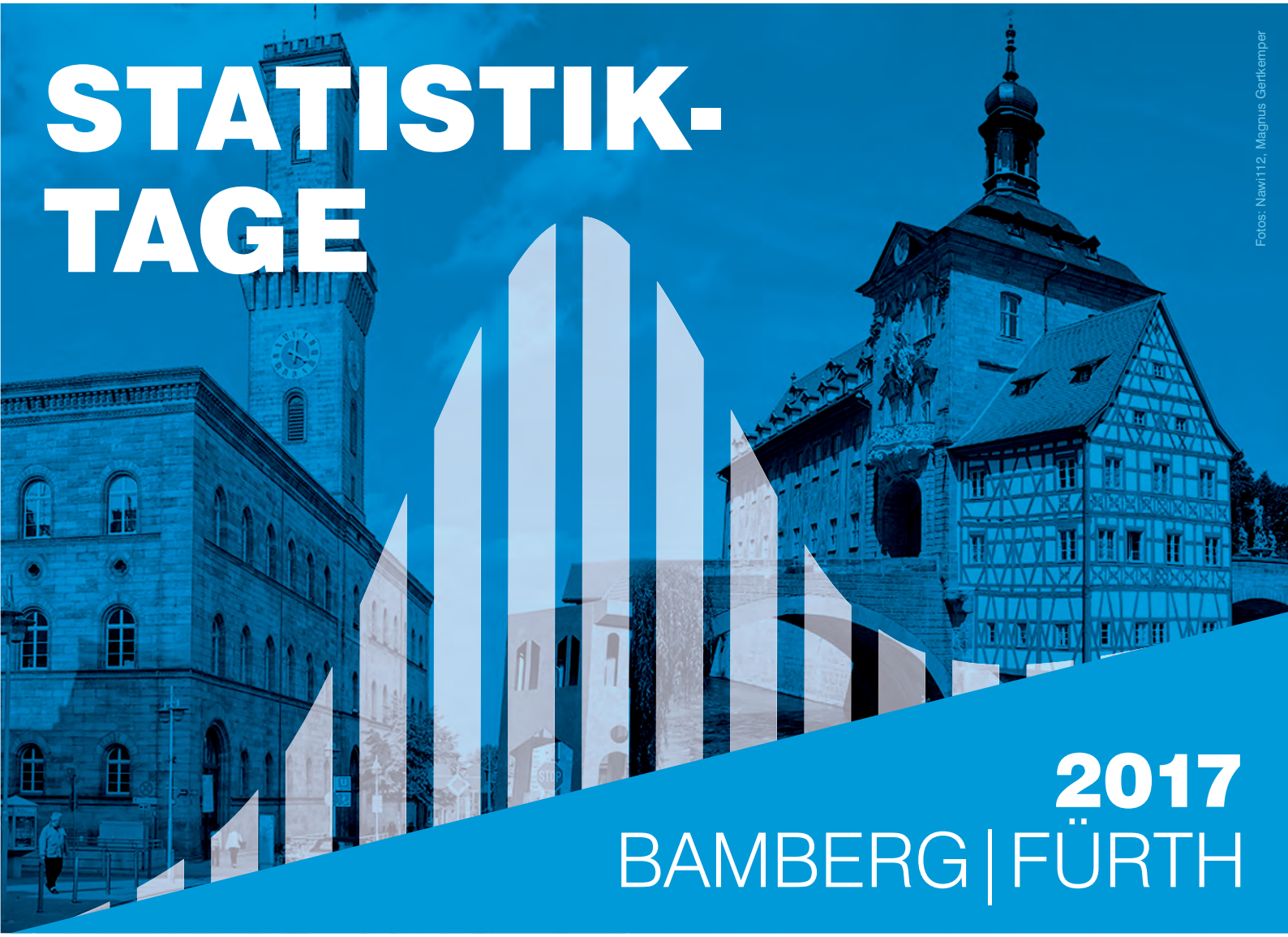
Universität Bamberg

Bayerisches Landesamt für Statistik



STATISTIK-TAGE

2017

BAMBERG | FÜRTH

Fotos: Nawi112, Magnus Gertkemper

Wohnen in Deutschland

Daten, Fakten und Entwicklungen

27. und 28. Juli 2017

AULA der Universität Bamberg

Eine Veranstaltung im Rahmen des statistik netzwerk bayern

Weitere Informationen unter
www.statistiknetzwerk.bayern.de/statistiktage2017

Impressum

StatistikTage Bamberg|Fürth 2017

Organisation
Bayerisches Landesamt für Statistik
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Ansprechpartnerin
Dr. Doreen Zillmann
Telefon 0911 98208-238
E-Mail statistiktage@statistik.bayern.de
Internet www.statistiknetzwerk.bayern.de/statistiktage2017

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2017**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Donnerstag, 27. Juli 2017

12:00 Uhr **Registrierung, Begrüßungskaffee**

13:00 Uhr **Grußworte**
Präsident Dr. Thomas Gößl
Bayerisches Landesamt für Statistik

Präsident Prof. Godehard Ruppert
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

13:30 Uhr **Wohnen: gestern, heute, morgen – Kontinuität und Wandel**
Prof. em. Jens S. Dangschat
Technische Universität Wien

14:15 Uhr **Pause**

14:45 Uhr **Datengrundlagen und Befunde zur Wohnsituation und Wohnungsversorgung**

Amtliche Statistiken im Überblick
Elisabeth Seitz, Britta Heiles und Dr. Christina Wübbeke
Bayerisches Landesamt für Statistik

Das Wohnungspanel als Instrument der Stadtforschung
Prof. Jörg Blasius
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. em. Jürgen Friedrichs
Universität zu Köln

Vielfätige Entwicklungen auf den Wohnungsmärkten – Befunde der regionalisierten Wohnungs- und Immobilienmarktbeobachtung des Bundes
Alexander Schürt
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

16:30 Uhr **Pause**

17:00 Uhr **Wohnungspolitische Perspektiven**

Die Wohnungsmärkte in Bayern – Zwischen Regulierung und Nichtregulierung
Christian Rahm
Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr

Statistische Methodik bei Mietspiegeln – Zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Realität
Prof. Göran Kauermann
Ludwig-Maximilians-Universität München

18:15 Uhr **Ende erster Veranstaltungstag**

19:00 Uhr **Conference Dinner**
Alt-Ringlein (Restaurant und Biergarten)

Freitag, 28. Juli 2017

8:30 Uhr **Begrüßungskaffee**

9:00 Uhr **Wohnsituation spezifischer Bevölkerungsgruppen**

Verteilung von Menschen mit niedrigen Löhnen in Großstädten – Eine räumliche Analyse für Deutschland
Dr. Philipp vom Berge
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Flüchtlinge in der Nachbarschaft. Eine vergleichende Analyse von zwei Wohngebieten in Hamburg
Prof. em. Jürgen Friedrichs, Felix Leßke und Vera Schwarzenberg
Universität zu Köln

Ethnische Diskriminierung auf dem deutschen Wohnungsmarkt: Ergebnisse aus einem deutschlandweiten Feldexperiment
Prof. Katrin Auspurg und Andreas Schneck
Ludwig-Maximilians-Universität München

10:45 Uhr **Pause**

11:15 Uhr **Aktuelle und zukünftige Entwicklungen**

Wie hoch ist bis 2030 der Bedarf an neuen Wohnungen? Erkenntnisse der BBSR-Wohnungsmarktprognose
Matthias Waltersbacher
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Multilokales Wohnen – quantitative und qualitative Erkenntnisse
Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer
Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung Dortmund
Dr. Tino Schlinzig
Technische Universität Dresden

Partizipation im Spannungsfeld – Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten
Meike Haefker und Prof. Knut Tielking
Hochschule Emden/Leer

13:00 Uhr **Verabschiedung**

13:15 Uhr **Tagungsende**

Wohnen: gestern, heute, morgen – Kontinuität und Wandel

Prof. em. Jens S. Dangschat, Technische Universität Wien

Zur Person:

Prof. Dr. Jens S. Dangschat, Emeritus, zuvor von 1998 bis 2016 Professor für Siedlungssoziologie und Demographie an der Technischen Universität Wien. Leiter des Fachbereichs „Soziologie“ (ISRA) im Department für Raumplanung sowie Professur für Allgemeine Soziologie sowie Stadt- und Regionalsoziologie an der Universität Hamburg (1992–1998).

Mitgliedschaften:
Ordentliches Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (seit 1999), Mitglied im Konvent der Bundesstiftung Baukultur (seit 2006), Mitglied im Kuratorium des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung (seit 2009); Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (2009–2011), Vize-Präsident (2011–2013).

Forschungsschwerpunkte:
Stadt- & Raumsoziologie, soziale Ungleichheit & Segregation, Migration & Integration, Mobilitäts- und Energiekonsumforschung, Demographie, Raum- & Planungstheorie.

Aktuelle Publikationen:
Dangschat, J.S. 2017: Urbaner sozialer Wandel – Von der sozial gemischten Stadt zur segregierten und fragmentierten Stadt? In: J. Krusche (Hrsg.): Die ambivalente Stadt. Gegenwart und Zukunft des öffentlichen Raums. Berlin: Jovis: 18–34.

Dangschat, J.S. 2017: Social Capital – Material for Social Bridging?. In: E. Kapferer, I. Gstach, A. Koch & C. Sedmak (eds.): Rethinking Social Capital. Global Contributions from Theory and Practice. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing: 40–60.

Dangschat, J.S. 2017: Zuwanderung und Integration im Kontext von Stadt und Raum. In: R. Scheuvens & A. Kokalanova (Hrsg.): Öffentlicher Raum: Transformation des Städtischen. Werkstattbericht 170: Wien: MA18: 126–131.

Abstract:

Wie wir wohnen hat sich in den letzten Jahrzehnten in vieler Hinsicht verändert, befindet sich aktuell in starkem Wandel und wird sich künftig noch stärker verändern. Und dennoch: Manches hat sich kaum verändert und wird auch die nächsten Jahrzehnte überdauern. Die unterschiedlichen Geschwindigkeiten beruhen auf unterschiedlichen Facetten des menschlichen Lebens: die biologischen, psychischen und grundlegenden sozialen Zusammenhänge verändern sich jedoch allenfalls sehr träge – Nahrungsaufnahme, Schlaf, Fortpflanzung, Reproduktionsarbeit, Rückzugsraum für die Kleinfamilie, Identifikation.

Die jüngste Vergangenheit, Gegenwart und absehbare Zukunft ist jedoch von zunehmenden ökonomischen Ungleichheiten sowie demografischen und kulturellen Unterschieden gekennzeichnet – es gibt kein „wir“ beim Wohnen mehr, weil sich die Nachfrage nach Standorten, Wohnungsmarktsegmenten, Größen und Zuschnitten zunehmend ausdifferenzieren. Funktionen des Wohnens werden zudem ausgelagert und andere eingelagert, ohne fixe Lösung, möglichst flexibel.

Die Zukunft des Wohnens wird noch stärker von der technologischen Entwicklung geprägt werden. Für verschiedene Funktionen gibt es bereits eine ausgefeilte Haustechnik, die über Apps gesteuert wird. Die komplette Einbettung in das Internet der Dinge verbindet die ‚smart meter‘ mit der Waschmaschine, dem Smartphone, dem Auto und mit der Nachbarschaftsplattform. Sie unterstützt die Bequemlichkeit und den Komfort, sie überwacht das Haus, sichert es und öffnet zugleich den Einbrechern und Hackern Tür und Tor.

Was wissen wir jedoch in ausreichender Differenzierung darüber, wer heute wie wohnt? Warum geben wir uns mit so wenig Informationen über das Wohnen zufrieden? Wie soll eine zielgerichtete Wohnungspolitik gestaltet werden, wenn die Datenlage so schlecht ist?

Amtliche Statistiken im Überblick

Elisabeth Seitz, Britta Heiles und Dr. Christina Wübbeke, Bayerisches Landesamt für Statistik

Zu den Personen:

Elisabeth Seitz leitet seit 2005 die Dienststelle Schweinfurt des Bayerischen Landesamts für Statistik. Dort ist sie für ein Verwaltungs- und sechs Statistiksachgebiete zuständig.

Britta Heiles ist seit 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bayerischen Landesamt für Statistik tätig. Im selben Jahr schloss sie ihr Studium an der Universität Trier als Diplom-Soziologin ab. Während des Studiums arbeitete sie als Hilfswissenschaftlerin auf dem Gebiet der Netzwerkanalyse. Im Bayerischen Landesamt für Statistik wechselte sie nach zweijähriger Tätigkeit im Bereich „Zensus“ im Jahr 2014 in das Sachgebiet „Mikrozensus, Erwerbstätigkeit“.

Christina Wübbeke studierte Sozialwissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und promovierte 2004. Von 2004 bis 2015 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Seit 2015 ist sie als Referentin im Bayerischen Landesamt für Statistik im Sachgebiet „Freiwillige Haushaltsbefragungen und Rechtspflege“ tätig.

Abstract:

In unserem Vortrag möchten wir ausgewählte amtliche Erhebungen vorstellen, deren Ergebnisse für Analysen zur Wohnsituation und Wohnungsversorgung besonders ergiebig sind.

Bautätigkeit, Wohnungsbestand:
Die Bautätigkeitsstatistik (Baugenehmigungs-, Baufertigstellungs-, Bauüberhangs- sowie Bauabgangsstatistik) liefert Ergebnisse über die Struktur, den Umfang sowie die Entwicklung der Bautätigkeit und ist ein wichtiger Indikator für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung im Bausektor. Zudem dient sie der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands und stellt Daten für Gebietskörperschaften, Wirtschaft, Forschung und Städtebau bereit. Entscheidendes Kriterium ist die genehmigungspflichtige Baumaßnahme, bei der Wohn- oder Nutzraum geschaffen bzw. verändert wird. Die Erhebungen werden als dezentrale Bundesstatistiken mit Auskunftspflicht gemäß Hochbaustatistikgesetz durchgeführt. Berichtspflichtig sind die Bauherren und die mit der Baubetreuung Beauftragten sowie die Bauaufsichtsbehörden.

Mikrozensus:
Seit 1957 werden im Mikrozensus jährlich zentrale bevölkerungs- und erwerbsstatistische Strukturdaten erhoben. Mit rund 125 000 befragten Personen alleine in Bayern ist der Mikrozensus die größte jährlich stattfindende amtliche Haushaltserhebung in Deutschland. Die Mikrozensus-Zusatzerhebung „Wohnsituation“ ergänzt und aktualisiert in unregelmäßigen Abständen die als Totalzählung durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählungen. Dabei werden neben Daten zum Bestand und zur Struktur der Wohnungen und Wohngebäuden auch Informationen zur Wohnsituation von Haushalten erhoben. Dadurch können u. a. Aussagen zur Wohnfläche je Person, der Eigentümerquote, der Energieart oder auch der monatlichen Miete getroffen werden. Zuletzt wurde die Wohnsituation im Jahr 2014 erfragt.

Belastungen privater Haushalte im Bereich des Wohnens – Befunde aus EU-SILC: Die „European Union Statistics on Income and Living Conditions“ (EU-SILC) ist eine europaweit durchgeführte, jährliche Panelbefragung, in der private Haushalte zu unterschiedlichen Bereichen ihres Lebens freiwillig Auskunft geben. Ein Themenbereich widmet sich dabei dem Wohnen sowie den damit zusammenhängenden Belastungen. Dabei geht es u.a. um die finanzielle Belastung durch Wohnkosten, um Einschränkungen der Wohnqualität sowie um Belastungen durch Lärm, Umweltverschmutzung, Kriminalität, Gewalt und Vandalismus im Wohnumfeld. EU-SILC basiert in Deutschland auf einer Nettozufallsstichprobe von jährlich rund 13.000 Haushalten. Jedes Jahr wird ein Viertel der Stichprobe durch neu gezogene Haushalte ersetzt (Rotationspanel).

Die vorgestellten Datensätze der amtlichen Statistik stehen der Wissenschaft grundsätzlich auch über das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung.

Das Wohnungspanel als Instrument der Stadtforschung

Prof. Jörg Blasius, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. em. Jürgen Friedrichs, Universität zu Köln

Zu den Personen:

Prof. Dr. Jörg Blasius ist seit 2001 im Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie, Abt. Soziologie, der Universität Bonn (www.politik-soziologie.uni-bonn.de/de/institut/lehrkoerper/blasius/blasius). Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der Methoden der empirischen Sozialforschung, der angewandten Statistik, der Stadtsoziologie (hier in den Bereichen Gentrification, benachteiligte Wohngebiete) sowie der sozialen Ungleichheit und der Lebensstile. Jörg Blasius ist Mitherausgeber der Sage-Serie „Research Methods for Social Scientists". Letzte Buchveröffentlichungen: (mit Victor Thiessen), Assessing the Quality of Survey Data. Sage, London, 2012; Hrsg. (mit Nina Baur), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 2014; Hrsg. (mit Jürgen Friedrichs), Gentrifizierung in Köln. Barbara Budrich Verlag, Opladen, 2016.

Prof. Dr. Jürgen Friedrichs, geb. 1938, Studium der Soziologie, Philosophie, Psychologie und Volkswirtschaftslehre. Nach der Promotion Assistentenstelle im Institut für Soziologie der Universität Hamburg, dort 1974 Berufung auf eine Professur für Soziologie; 1983 auf einen Lehrstuhl für Soziologie. Seit 1991 Lehrstuhl für Soziologie an der Universität zu Köln, Direktor des Forschungsinstitutes für Soziologie und Mitherausgeber der „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie" (bis 2012). Seit 2007 emeritiert, aber weiterhin im Institut für Soziologie und Sozialpsychologie in der Lehre und Forschung tätig. Aktuelle Forschungsprojekte: Integration von Flüchtlingen, Städtische Armutsgebiete, Gentrification. Website: www.iss-wiso.uni-koeln.de/personen/jfriedrichs/

Abstract:

Die Analyse sozialen Wandels von Wohngebieten wird in der Regel über statistische Daten oder – seltener – durch zwei oder mehr Querschnitts-Befragungen vorgenommen. Eine weitere Erhebung kann mit Hilfe von Panelstudien erfolgen, wie zum Beispiel dem sozio-ökonomischen Panel oder dem British Household Panel Survey. Während mit statistischen Daten und Querschnittserhebungen nur Veränderungen im Aggregat gezeigt werden können, haben Panel-Studien den Vorteil, dass immer die gleichen Personen oder die gleichen Haushalte befragt werden. Sollen Veränderungen in einem Gebiet beschrieben werden, so ist der Nachteil, dass am Panel teilnehmende Haushalte aus dem Gebiet ausziehen; der Anteil der jährlichen Umzüge liegt bundesweit bei etwa 10 %. Diese Haushalte können zwar im Gebiet ersetzt werden, aber die Ersetzung erfolgt unabhängig von dem ausziehenden Haushalt; ein äquivalenter Ersatz findet nicht statt, folglich ist mit diesen Daten schon nach wenigen Jahren keine repräsentative Beschreibung der Veränderung eines Gebietes mehr möglich.

Als Alternative schlagen wir ein Wohnungspanel vor, indem die Wohnung die Paneleinheit ist. Kommt es zu einem Auszug, dann wird als Ersatz derjenige Haushalt befragt, der in die selbe Wohnung eingezogen ist. Damit ist die Grundgesamtheit die Wohnungen in einem definierten Gebiet, daraus wird die Stichprobe gezogen – und insofern es nicht zu Abrissen und Neubauten kommt, bleibt diese Grundgesamtheit konstant. Wir demonstrieren die methodologischen Vorteile eines Wohnungspanels am Beispiel einer Studie über Gentrification in zwei Wohngebieten von Köln. Auf der Basis einer face-to-face-Befragung in vier Wellen zeigen wir, wie sich die Haushalts- und die Bewohnerstruktur über einen Zeitraum von fünf Jahren geändert hat. Abschließend erörtern wir die Anwendung des Verfahrens auf unterschiedliche Untersuchungsgegenstände.

Vielfältige Entwicklungen auf den Wohnungsmärkten – Befunde der regionalisierten Wohnungs- und Immobilienmarktbeobachtung des Bundes

Alexander Schürt, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Zur Person:

Alexander Schürt ist Dipl.-Geograf und arbeitet als Projektleiter im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) – anfangs im Bereich Raumentwicklung. Seit 2005 ist Herr Schürt im Referat Wohnungs- und Immobilienmärkte tätig. Dabei analysiert und bewertet er aktuelle Strukturen und Entwicklungen der Wohnungs- und Immobilienmärkte. Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Immobilienpreise und Mieten, Bautätigkeit, Leerstände sowie markt- und preisbestimmende Rahmenbedingungen.

Abstract:

Viele Städte und Regionen in Deutschland gewinnen durch Binnenwanderungen und Zuzüge aus dem Ausland immer mehr Einwohner. Der Wohnungsneubau kann mit der stark wachsenden Nachfrage der letzten Jahre (noch) nicht mithalten. Die Folge sind deutliche Steigerungen von Immobilienpreisen und Wohnungsmieten bei angespannten Märkten. Eine Ausweitung des Wohnungsangebots ist dort unabdingbar, um die Bezahlbarkeit des Wohnens für verschiedene Haushaltsgruppen zu gewährleisten – im Gebäudebestand wie im Neubau. Bauwillige und Investoren stoßen hier allerdings auf vielfältige Hemmnisse bei der Umsetzung neuer Wohnungsbauprojekte.

In zahlreichen Regionen abseits der Ballungsräume müssen sich Wohnungseigentümer und Kommunen bei aktuellen oder absehbaren Bevölkerungsrückgängen mit einer abnehmenden Nachfrage auseinandersetzen. Die Aufrechterhaltung notwendiger Infrastrukturen, der Umgang mit zunehmenden Wohnungsleerständen, die erschwerte Vermietung oder der Verkauf von Immobilien und damit in der Regel verbundene finanzielle Einbußen sind hier zentrale Herausforderungen.

Die BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung erstellt laufend durch Zusammenführung und Analysen verschiedenster amtlicher und nicht-amtlicher Datenquellen sowie durch Erkenntnisse aus Forschungsprojekten empirische Grundlagen für die Bauland-, Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik. Sie dienen als Basis für die vielfältigen fachlichen Diskussionen und Strategieentwicklungen auf allen räumlichen Ebenen sowie für wohnungspolitische Entscheidungen des Bundes.

Die Wohnungsmärkte in Bayern – Zwischen Regulierung und Nichtregulierung

Christian Rahm, Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr

Zur Person:

Christian Rahm studierte Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Nach Erstem und Zweitem Staatsexamen begann er seine Laufbahn als Verwaltungsjurist in Niederbayern. 1990 wechselte er in das Bayerische Staatsministerium des Innern. Seit 1995 ist er in der Obersten Baubehörde im Staatsministerium des Innern tätig, zunächst in der Abteilung Recht, Planung und Bautechnik, anschließend in der Abteilung Wohnungswesen und Städtebauförderung. Hier leitet er das Sachgebiet Öffentliches Wohnungsrecht. In seiner Zuständigkeit liegt die Federführung für die Erhebungsverfahren zur Bestimmung wohnungs- und mietrechtlicher Gebietskulissen in Bayern.

Abstract:

Die Anspannungen auf den bayerischen Wohnungsmärkten haben insbesondere infolge der Zuwanderung aus dem In- und Ausland spürbar zugenommen. Ziel des von der Bayerischen Staatsregierung beschlossenen Wohnungspakts Bayern ist es daher, in einer Allianz mit den kommunalen Spitzenverbänden, der Wohnungswirtschaft und weiteren Beteiligten mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Daneben gilt es, den bereits vorhandenen bezahlbaren Wohnraum mit den Instrumenten des Öffentlichen Wohnungsrechts und des Mietrechts zu erhalten. So lässt sich durch die wohnungsbindungsrechtliche Belegungssteuerung bezahlbarer Wohnraum gezielt für diejenigen bereitstellen, die darauf besonders angewiesen sind, kann mit dem Zweckentfremdungsrecht umgenutzter Wohnraum wieder Wohnzwecken zugeführt werden, zielen die abgesenkte Kappungsgrenze und die Mietpreisbremse gegen übermäßig hohe Mieten und bewahrt die verlängerte Kündigungssperrfrist bei Wohnungsumwandlungen die Mieter vor dem vorzeitigen Verlust einer für sie noch bezahlbaren Wohnung. Die angesprochenen Regelungen kommen nicht flächendeckend zur Anwendung, sondern knüpfen daran an, dass in einem bestimmten Gebiet ein erhöhter Wohnungsbedarf besteht oder die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Mietwohnungen zu angemessenen Bedingungen besonders gefährdet ist. Als Grundlage für die Bestimmung der Gebiete, in denen diese Voraussetzungen vorliegen, wurde im Auftrag des Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr und des Staatsministeriums der Justiz zuletzt im Jahr 2014 eine Erhebung zur Wohnungsversorgung in den Gemeinden Bayerns durch das Bayerische Landesamt für Statistik durchgeführt. Der Vortrag spannt den Bogen zwischen Wohnungspolitik, statistischer Grundlage und rechtlicher Umsetzung wohnungspolitischer Ziele.

Statistische Methodik bei Mietspiegeln – Zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Realität

Prof. Göran Kauermann, Ludwig-Maximilians-Universität München

Zur Person:

Prof. Dr. Göran Kauermann studierte und promovierte an der TU Berlin im Bereich Statistik. Nach PostDoc in Chicago und Habilitation in München lehrte und forschte er an der University of Glasgow, Schottland und an der Universität Bielefeld. Seit 2011 ist er an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Prof. Kauermann war von 2005 bis 2013 Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik, dem Dachverband der deutschen Statistiker. Neben methodischer Forschung im Bereich Glättungsverfahren und Netzwerkdaten-Analyse hat Prof. Kauermann die statistische Auswertung der Mietspiegel München 2013, 2015 und 2017 geleitet. Darüber hinaus hat Prof. Kauermann zahlreiche Beiträge sowohl in methodischen Fachjournalen als auch in Immobilienjournalen zum Thema Mietspiegel verfasst. Seine zentrale Forderung ist dabei, dass die Mietspiegel in Deutschland eine höhere statistische Qualität benötigen.

Abstract:

Der Vortrag diskutiert die statistischen Hürden und Herausforderungen bei der Erstellung von Mietspiegeln. Durch die eingeführte Mietpreisbremse und die anstehende „Mietspiegelverordnung“ haben Mietspiegel an Bedeutung gewonnen. Insofern ist zu hinterfragen, welche statistischen Standards bei der Mietspiegelerstellung gesetzt werden sollten.

Der Vortrag vergleicht Tabellenmietspiegel und Regressionsmietspiegel, diskutiert den Umgang mit extremen Beobachtungen und zeigt auf, dass die Lage der Wohnung im Stadtgebiet gerade bei größeren Städten einen entscheidenden Einfluss auf die Miethöhe hat.

Im zweiten Teil des Vortrags werden exemplarisch Mietspiegeln aus deutschen Städten in Bezug auf ihre Stärken, Schwächen und methodischen Fehler betrachtet. Dabei werden unter anderem die Mietspiegel aus Berlin, Hamburg, Freiburg und München herangezogen. Es zeigt sich, dass die statistische Qualität der Mietspiegel in Deutschland unterschiedlicher kaum sein kann. Eine kritische Diskussion, wie hierauf zu reagieren wäre, schließt den Vortrag ab.

Verteilung von Menschen mit niedrigen Löhnen in Großstädten – Eine räumliche Analyse für Deutschland

Dr. Philipp vom Berge, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Zur Person:

Philipp vom Berge studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg und schloss sein Studium 2007 als Diplom-Volkswirt ab. Bis 2012 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg. Seit 2011 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im IAB. Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Regional- und Arbeitsmarktökonomik.

Abstract:

Zur Existenz und Verbreitung von Niedriglohnbeschäftigung liegen vielfältige Forschungsbefunde vor. Dagegen gibt es wenige wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, wo Niedriglohnbezieher ansässig sind. Georeferenzierte Daten erlauben es erstmals, ihre innerstädtische räumliche Verteilung über Städte hinweg vergleichend sichtbar zu machen und zu untersuchen.

Die Datenbasis für die vorliegende Analyse bilden die Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des IAB für das Jahr 2009. Die IEB enthalten unter anderem Informationen über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, die in den administrativen Prozessen der Bundesagentur für Arbeit erzeugt werden.

Das Projekt „Nachbarschaftseffekte: Die Analyse individuell-rationalen Verhaltens im sozialen Kontext“ wurde durch die Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz gefördert und in Kooperation mit dem RWI und dem DIW durchgeführt. Dabei wurde jede Person in der IEB zum 30.06.2009 mit einer Geokoordinate versehen, die ihren Wohnort beschreibt, und mit deren Hilfe einem kleinräumigen Gebiet (500 x 500 m) zugeordnet.

Der Segregationsindex (SI) misst die räumliche Ungleichverteilung der Niedriglohnbezieher innerhalb einer Stadt. Die Anzahl der Niedriglohnbezieher in einer Rasterzelle wird zu den Niedriglohnbeziehern in der gesamten Stadt ins Verhältnis gesetzt und mit dem Verhältnis der Nicht-Niedriglohnbezieher in Rasterzelle und Stadt verglichen. Zu den Niedriglohnbeziehern werden dabei alle Beschäftigten gezählt, die weniger als 2/3 des stadtspezifischen Medianlohns verdienen. Diese Definition berücksichtigt, dass das allgemeine Einkommensniveau in den Städten sehr unterschiedlich sein kann.

Beispielhaft wird anhand mehrerer deutscher Großstädte gezeigt, wie sich die Niedriglohnbezieher kleinräumig innerhalb einer Stadt verteilen. Berlin und Hamburg gehören neben Frankfurt und Leip-

zig zu den am stärksten segregierten Großstädten. Der visuelle Vergleich von Berlin, Hamburg und München zeigt einige interessante Unterschiede. Berlin zeigt große Flächen, die von einem hohen Anteil an Niedriglohnbeziehern bewohnt werden, während München die geringste Konzentration von Niedriglohnbeziehern aufweist.

Flüchtlinge in der Nachbarschaft. Eine vergleichende Analyse von zwei Wohngebieten in Hamburg

Prof. em. Jürgen Friedrichs, Felix Leßke und Vera Schwarzenberg, Universität zu Köln

Zu den Personen:

Jürgen Friedrichs, Prof. Dr., geb. 1938, Studium der Soziologie, Philosophie, Psychologie und Volkswirtschaftslehre. Nach der Promotion Assistentenstelle im Institut für Soziologie der Universität Hamburg, dort 1974 Berufung auf eine Professur für Soziologie; 1983 auf einen Lehrstuhl für Soziologie. Seit 1991 Lehrstuhl für Soziologie an der Universität zu Köln, Direktor des Forschungsinstitutes für Soziologie und Mitherausgeber der „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie“ (bis 2012). Seit 2007 emeritiert, aber weiterhin im Institut für Soziologie und Sozialpsychologie in der Lehre und Forschung tätig. Aktuelle Forschungsprojekte: Integration von Flüchtlingen, Städtische Armutsgebiete, Gentrification. Website: www.iss-wiso.uni-koeln.de/personen/jfriedrichs/

Felix Leßke, Master of Arts der Soziologie. Zwischen 04/2016 und 09/2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Jörg Blasius am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn. Seit 10/2016 Mitarbeiter in den „Kölner-Flüchtlingsstudien“ unter der Leitung von Prof. em. Dr. Jürgen Friedrichs. Zudem seit 10/2016 Lehrbeauftragter am Fachbereich Soziologie der Universität Bonn. Forschungsschwerpunkte: Quantitative empirische Sozialforschung, Migrations- und Flüchtlingsforschung, klassische soziologische Theorie sowie Sozialstruktur- und Ungleichheitsanalyse.

Vera Schwarzenberg, Master of Arts der Soziologie. Seit 04/2016 Mitarbeiterin in den „Kölner-Flüchtlingsstudien“ unter der Leitung von Prof. em. Dr. Jürgen Friedrichs. Zuvor zwischen 04/2013 und 07/2015 Hilfskraft beim Deutschen Institut für Entwicklungspolitik und beim Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit. Forschungsschwerpunkte: Qualitative empirische Sozialforschung, Flüchtlingsforschung, Entwicklungssoziologie sowie Entwicklungszusammenarbeit.

Abstract:

Mit dem stetigen Anstieg der Flüchtlingszahlen von 2011 bis in die zweite Jahreshälfte 2015 stellte sich die Frage nach einer geeigneten (vorläufigen) Unterbringungen von Flüchtlingen. Deutschlandweit wurden in kurzer Zeit zahlreiche Flüchtlingsheime errichtet. Bis heute ist jedoch nur wenig bekannt über die Akzeptanz der Anwohner rund um solche Heime und ihre Einstellung zu ihren neuen Nachbarn.

Am Beispiel von zwei Wohngebieten in Hamburg untersuchen wir im Rahmen der Kölner-Flüchtlingsstudien die Einstellungen der Anwohner zu einer Flüchtlingsunterkunft im Wohngebiet. Die Hamburger Stadtteile Harvestehude und Bergedorf unterscheiden sich sowohl im Hinblick auf ihre soziodemographische Struktur, als auch in der Form und der Größe der Unterbringungen. Forschungsleitend ist für uns die Frage, wie die Sozialstruktur des Wohngebiets die Einstellung zu den Flüchtlingen prägt. Darüber hinaus berichten wir, welche Mischung von Deutschen und Flüchtlingen die Anwohner generell bereit sind, zu akzeptieren und welche individuellen und Kontext-Merkmale diese Akzeptanz determinieren.

Für eine erfolgreiche Integration ist die Akzeptanz der Flüchtlinge im Stadtteil von großer Bedeutung. Gerade in Zeiten einer starken Zuwanderung ist es notwendig die strukturellen Mechanismen hinter der Zustimmung oder der Ablehnung eines Flüchtlingsheims in unmittelbarer Nähe zu verstehen, nicht zuletzt, um Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Ethnische Diskriminierung auf dem deutschen Wohnungsmarkt: Ergebnisse aus einem deutschlandweiten Feldexperiment

Prof. Katrin Auspurg und Andreas Schneck, Ludwig-Maximilians-Universität München

Zu den Personen:

Katrin Auspurg ist Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunt Methoden der empirischen Sozialforschung an der LMU München. Werdegang: Studium der Sozialen Arbeit (FH München) sowie Studium der Soziologie (LMU München); Promotion im Jahr 2010 im Fach Soziologie an der Universität Konstanz. Forschungsschwerpunkte: Methoden der empirischen Sozialforschung, soziale Ungleichheit, Diskriminierung, Bildungs- und Arbeitsmarktsoziologie. Publikationen zum Wohnungsmarkt: Contexts and conditions of ethnic discrimination: Evidence from a field experiment in a German housing market (zusammen mit Thomas Hinz und Laura Schmid), Journal of Housing Economics 2017: 26–36; Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt (zusammen mit Thomas Hinz), in: Scherr, Albert/El-Mafaalani, Aladin/Gökcen Yüksel, Emine (2017): Handbuch Diskriminierung Wiesbaden: Springer Fachmedien: 1–20.

Andreas Schneck ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Soziologie mit dem Schwerpunt Methoden der empirischen Sozialforschung bei Prof. Dr. Katrin Auspurg an der LMU München. Werdegang: Studium der Soziologie (BA/MA) an der Universität Konstanz. Forschungsschwerpunkte: Methoden der empirischen Sozialforschung, Diskriminierung, Wissenschaftssoziologie. Publikationen: Ausmaß und Risikofaktoren des Publication Bias in der deutschen Soziologie (zusammen mit Katrin Auspurg und Thomas Hinz), Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 66: 549–573.

Abstract:

Zugang zu Wohnraum stellt einen zentralen Faktor zur Erklärung sozialer Ungleichheit dar, so beeinflusst der Wohnort den Zugang zu Infrastruktureinrichtungen oder Bildungs- und Arbeitsmarktchancen. Diskriminierung bei der Wohnungssuche trägt überdies zur Herausbildung segregierter Wohngegenden bei. Im vorliegenden Projekt wird insbesondere die ethnische Diskriminierung von Personen mit türkischem Migrationshintergrund auf dem deutschen Miet-Wohnungsmarkt untersucht: Haben Migranten einen erschwerten Zugang zu Mietwohnungen? Variiert eine mögliche Diskriminierung mit Kontextfaktoren, wie der ethnischen Zusammensetzung von Nachbarschaften oder der Angespanntheit des Wohnungsmarktes?

Datengrundlage ist ein 2015 durch E-Mail Korrespondenz-Tests erhobenes Feldexperiment, mit dem das Ausmaß von Diskriminierung in unterschiedlichen Regionen in Deutschland abgeschätzt werden kann. Neben dem Einfluss von Merkmalen potenzieller Mieter interessieren Zusammenhänge mit Nachbarschaftsmerkmalen. Hierfür werden Daten auf unterschiedlichen Aggregationsebenen betrachtet: Daten auf Kreisebene, 1 x 1 km Raster (beides statistisches Bundesamt) sowie Microm-Daten für Bayern, welche bis auf die Häuserblockebene herunterreichen.

Wie hoch ist bis 2030 der Bedarf an neuen Wohnungen? Erkenntnisse der BBSR-Wohnungsmarktprognose

Matthias Waltersbacher, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Zur Person:

Matthias Waltersbacher, Diplom-Geograph, ist Leiter des Referates „Wohnungs- und Immobilienmärkte“ im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn. Studium der Geographie an den Universitäten Mannheim und Würzburg. Berufliche Tätigkeiten in Beratungsinstituten und bei der öffentlichen Hand. Forschungsschwerpunkte: Wohnungsbedarfsprognosen, Bezahlbarer Wohnraum, Mieten und Immobilienpreise: Dynamik und Preisfaktoren, Mietspiegel und Transparenz am Wohnungsmarkt, Wirtschaftsimmobilien, Wohnungspolitische Rahmenbedingungen.

Abstract:

Die gestiegene Nachfrage nach Wohnraum ist seit einiger Zeit wieder im Zentrum der wohnungspolitischen Diskussion. Angebotsengpässe insbesondere in den dynamischen Ballungsräumen machen sich mit steigenden Mieten und Immobilienpreisen deutlich bemerkbar. Angetrieben wird die Diskussion auch durch positive Zuwanderungssalden aus dem Ausland.

Die vor einigen Jahren eher rückläufigen Bevölkerungszahlen und die damit einhergehende Beruhigung an den Immobilienmärkten sind in vielen Regionen einer wieder wachsenden Bevölkerungs- und Nachfrageentwicklung gewichen. Allerdings vollziehen sich die Zuwanderung aus dem Ausland und die Wanderungen innerhalb Deutschlands stark selektiv in Richtung der wirtschaftsstarken Großstädte und Metropolen, ergänzt durch attraktive Städte mittlerer Größe. Diesem Zuzug in zahlreichen Regionen stehen Abwanderung und Schrumpfung in anderen Regionen gegenüber.

Der starken Dynamik der Wohnungsnachfrage kann in vielen Regionen nur durch eine deutliche Steigerung des Wohnungsneubaus begegnet werden. Damit stellt sich wieder verstärkt die Frage, wieviel Wohnungsbau in Deutschland in Zukunft notwendig ist. Der Neubaubedarf in den Zuzugsregionen lässt sich dabei mit bundesweiten Eckdaten und Prognosen nicht hinreichend beantworten. Auf die regionale Entwicklung der Nachfrage kommt es an. Hierzu stellt die BBSR-Wohnungsmarktprognose 2030 in Verbindung mit den demographischen Prognosen des BBSR wichtige Informationsgrundlagen bereit.

Multilokales Wohnen – quantitative und qualitative Erkenntnisse

Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung Dortmund
Dr. Tino Schlinzig, Technische Universität Dresden

Zu den Personen:

Andrea Dittrich-Wesbuer ist Doktor-Ingenieurin der Raumplanung und arbeitet als Wissenschaftlerin im ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung. Sie leitet dort die Forschungsgruppe „Metropole und Region“ und ist als stellvertretende wissenschaftliche Direktorin tätig. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen im Feld der räumlichen Mobilität, insbesondere in den Bereichen Mobilität und Siedlungsstruktur sowie Mobilität und Demografischer Wandel. Ein weiterer Fokus ihrer Arbeit besteht in transdisziplinären Forschungsarbeiten zur kommunalen und regionalen Flächen- und Infrastrukturentwicklung.

Tino Schlinzig forscht und lehrt am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der interpretativen Familiensoziologie, Wissenssoziologie, Forschungen zur Multilokalität und Mobilität sowie Methoden der qualitativ-rekonstruktiven und quantitativen Sozialforschung. Aktuell erschienen ist der gemeinsam mit Karl-Siegbert Rehberg und Franziska Kunz herausgegebene Band „PEGIDA. Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und »Wende«-Enttäuschung? Analysen im Überblick.“ Bielefeld: transcript.

Abstract:

Multilokales Wohnen wird in der fachwissenschaftlichen Diskussion zunehmend aufgegriffen. Arbeiten aus zahlreichen Forschungsdisziplinen beschäftigen sich mit aktuellen gesellschaftlichen und ökonomischen Umbrüchen, in deren Zuge räumliche Bezüge komplexer werden und immer mehr Menschen multilokal leben. In der Diskussion werden zur Frage der quantitativen Bedeutung nur einzelne Zahlen benannt, die zumeist (Teil-) Phänomene betreffen. Der Beitrag setzt sich mit den methodischen Möglichkeiten und praktischen Grenzen der Erfassung sowie der Qualität und Aussagekraft der Daten zur Multilokalität auseinander. Dabei wird der Blick sowohl auf die amtliche Statistik als auch eigene Erhebungen sowie zugängliche Forschungsdaten gerichtet. Die grundlegenden Überlegungen und Erkenntnisse zum multilokalen Wohnen werden im Weiteren um die Darstellung aktueller Forschungen zur mehrörtigen Lebensführung im Kontext der Familie am konkreten Beispiel multilokaler Nachtrennungsfamilien ergänzt. Diskutiert wird dabei u.a. der problematische Verweisungszusammenhang von Familie und Haushalt. Zudem wird eine Auswahl empirischer Befunde zu den besonderen Anforderungen an die in diesen Arrangements lebenden Eltern und Kindern vorgestellt.

Partizipation im Spannungsfeld – Alternative Wohn- und Versorgungsformen für ältere Menschen in ländlichen Gebieten

Meike Haefker und Prof. Knut Tielking, Hochschule Emden/Leer

Zu den Personen:

Meike Haefker (geb. Kittel), M.A., war bis 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich SAG an der Hochschule Emden/Leer im Forschungsfeld „Alternative Wohn- und Versorgungsformen im Alter“ tätig; momentan in Elternzeit. Forschungsschwerpunkt im Arbeitsfeld der Präventions- und Gesundheitsforschung. Werdegang: Weitere Beschäftigungen in der Forschung, (B.A.) Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und die berufliche Qualifikation zur Heilerziehungspflegerin.

Prof. Dr. Knut Tielking ist Professor für Soziale Arbeit an der Hochschule Emden/Leer. Forschungsschwerpunkte im Arbeitsfeld der Präventions- und Gesundheitsforschung. Seit 1996 in der Präventions- und Gesundheitsforschung, u. a. an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Universität Bremen, mit Gastprofessuren und Forschungsaufenthalten an der Babes-Bolyai-University of Cluj-Napoca/Rumänien und der San Diego State University/USA.

Abstract:

Demografische Entwicklungen führten zu gesetzlichen Novellierungen, z. B. im Bereich Wohnen und Partizipation für hilf- und pflegebedürftige ältere Menschen. Zielsetzungen der Teilhabeförderungen sind insbesondere eine selbständige Lebensführung, den Zugang zu Partizipationsräumen trotz Einschränkungen zu erhalten sowie die Gesamtkosten im Bereich Wohnen/Versorgung zu minimieren. Parallel bildete sich der Anspruch älterer Menschen auf eine selbstbestimmte Wohn- und Versorgungsform, auch im Falle einer Hilfs- bzw. Pflegebedürftigkeit. In dem zwischen 2013 und 2016 von der Hochschule Emden/Leer, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, durchgeführtem Forschungsprojekt „Alternative Wohn- und Versorgungsformen im Alter“ wurden vor diesem Hintergrund ambulante Wohn- und Versorgungsbedarfe und -angebote im ländlichen Raum Ostfrieslands untersucht. Im Vortrag werden unter Einbezug gesetzlicher Entwicklungen Vorstellungen älterer Menschen hinsichtlich Partizipations- und Wohnmöglichkeiten, Ansätze eines ambulanten Pflegedienstes zur Förderung eines selbstbestimmten Lebens sowie Möglichkeiten und Spannungsfelder in der Versorgung älterer Menschen – speziell im ländlichen Raum – vor- und zur Diskussion gestellt.

www.statistiknetzwerk.bayern.de/statistiktage2017